

Arbeitstexte für den Unterricht

Kreative Spiele

Für die Sekundarstufe
Von Rainer Weller

Philipp Reclam jun. Stuttgart

Inhalt

Vorwort für den Lehrer	5
Teil I: Erzählendes	8
(1) Erzähl mir was	8
(2) Familienbande	11
(3) Ratschläge	17
(4) Heiratmarkt	19
(5) Gruppenschreibe	22
(6) Roman mit drei Autoren	24
(7) Wer bin ich?	26
(8) Stadtplan	29
(9) Sherlock Holmes	31
(10) Die verräterische Geschichte	34
(11) Verkaufsstrategie	38
(12) Fernsehabend	40
(13) Bildergalerie	41
(14) Blabla	45
(15) Wachstfigurenkabinett	48
(16) Sage nie arme Brut	50
(17) Yato, tarmangani	54
(18) Sternentreck	60
(19) Versteckte Kamera	68
(20) Münchhausen	72
(21) Standpunkte	75
(22) Verfahrenre Situation	77
(23) Kindererwirrbuch	80
(24) Geschichten, die das Leben schreibt	82
(25) Lockerungsübungen	85
Boxkampf mit Worten	85
Gerichtsküche	86
Schnitzeljagd	88
Der erlesene Leichnam	89
Geschlechtertausch	90

Universal-Bibliothek Nr. 15044

Alle Rechte vorbehalten

© 1999 Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2002
RECLAM und UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

ISBN 3-15-015044-2

www.reclam.de

Begegnung	91
Geschichten im Sack	91
Lieber Hans	92
In memoriam	92
Reißverschlusgeschichte	93
Auftragstext	94
Reise mit Hindernissen	94
Die Buchstaben sind die Botschaft	95
Reportagen aus der Vergangenheit	95
Für den Fall, dass	96
Teil II: Lyrisches	98
(26) Schmöckern	98
(27) Mit dem nötigen Respekt	99
(28) Dichtungsmaschine	113
(29) Fundsachen	116
(30) Verkehr in Schwaben	121
(31) Das große Lalulā	123
(32) Der große Derdiedas	127
(33) Momentaufnahme	134
(34) Wortseuche	138
(35) Die Geometrie einer Beziehung	141
(36) Geräuschkulisse	144
(37) Der kleine Unterschied	146
(38) Gefühlsausbruch	151
(39) Haikūhe	155
(40) Reim dich oder ich fress dich	159
Das Wiesel auf dem Kiesel	159
Man kommt mit weniger aus, als man denkt	160
Wenn der Watzmann ruft	161
Die Paulusbriefe	163
n ^x Gedichte	166
Anmerkungen und Textnachweise	168
Literarische Begriffe	172

Handwritten: YESU 167

Vorwort für den Lehrer

(darf auch von SchülerInnen gelesen werden)

Dies ist ein Buch für Lehrer, die in ihrem Deutschunterricht einmal eine andere Art von Schreiben versuchen wollen. Die Belohnung für den Mut, vom täglichen Deutschunterricht abzugehen, ist hoch: Auf diese (Schreib-)Spiele wird Ihre Klasse mit großer emotionaler Beteiligung reagieren. Sollten Sie noch ein wenig zögern, fangen Sie nicht mit dem ersten Spiel an, sondern mit einer der Lockerungsübungen, unter denen Sie bekannte Spiele finden. Oder Sie beginnen mit der »Verkaufsstrategie« (Nr. 11), dem »Blabla« (Nr. 14) oder dem Reimspiel für die Unterstufe (»Das Wiesel auf dem Kiesel«, unter der Nr. 40). Die Spiele haben eine so befreiende und motivierende Wirkung, dass sie den »normalen« Unterricht über längere Zeit hinweg tragen.

Zum theoretischen Ansatz dieser Spiele: Schreiben ist ein kommunikativer Prozess. Unsere Vorstellung vom Schreiben ist nicht der Spitzwegsche Poet, der allein in seiner Dachkammer dichtet und die Konkurrenz und das Publikum zum Teufel wünscht. In unserem spielerischen Schreiben nehmen wir Kontakt auf mit den anderen im Zimmer – auch mit dem Lehrer. Wir gehen sogar auf die Straße und suchen mit Bekannten und Unbekannten den Kontakt. Weil wir nicht *über* die Mitmenschen schreiben, sondern *mit* ihnen zum Schreiben kommen, brauchen wir diesen Kontakt und er liefert uns Stoff.

Für unser Schreiben wildern wir bei den Profis, wir orientieren uns an Formen und Themen der etablierten Literatur. Daher ist am Ende auch eine Liste mit literarischen Begriffen zu finden, die in diesem Buch behandelt werden; gleichzeitig ein Hinweis für Deutschlehrer, dass ein Zusammenhang zwischen diesen Spielen und dem Lehrplan besteht. Literatur ist in diesem Buch keine heilige Kuh. Sie wird nicht hingenommen, wie sie in den Büchern steht. Sie ist Material zum Weitermachen, zum Spielen. Zum kreativ

Teil II: Lyrisches

(26) Schmökern

Einsatz: Mittel-, Oberstufe
Arbeitsform: Großgruppe
Zeit: Eine Doppelstunde
Material: Lyrikanthologien, Einzelausgaben. Mindestens ein Buch für jeden Schüler

Dieses Spiel und das nächste (»Mit dem nötigen Respekt«) gehören zusammen. Dabei ist »Schmökern« eigentlich kein Spiel und hat daher auch keine Regeln. Es ist aber eine notwendige Voraussetzung für die folgenden Spiele, da wir mit den ausgesuchten Gedichten weiterarbeiten können.

Dem Lehrer wird es vielleicht schwerfallen, 25 und mehr Lyrikbände aufzutreiben. Er kann die Schüler bitten, für diese Stunde den elterlichen Bücherschrank zu plündern und so viele Bände mitzubringen, wie jeder kann und darf.

Die Klasse lässt sich Zeit, schmökert in den Bänden, tauscht sie untereinander aus und jeder sucht sich ein Gedicht aus, das ihm oder ihr irgendwie gefällt.

Während der zweiten Stunde lesen sich die Anwesenden (auch der Lehrer) die gewählten Gedichte vor und jeder gibt in ein paar Worten an, was ihm an dem Gedicht aufgefallen ist, was ihm missfällt, ob er es für gut hält oder nicht, wem er dieses Gedicht schenken könnte und so weiter. Kurz: jeder gibt eine Art persönliches Bekenntnis ab.

Jemand in der Klasse notiert die Titel der Gedichte. Es ist interessant, anhand dieser Liste zu überprüfen, ob die Klasse einen einheitlichen Geschmack hat oder ob die Vorlieben weit auseinanderliegen.

(27) Mit dem nötigen Respekt

Einsatz: Mittel-, Oberstufe
Arbeitsform: Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit
Zeit: Mindestens eine Doppelstunde
Material: Papier, Kugelschreiber; im Übrigen nach Bedarf. Es wäre gut, wenn der Lehrer bei den Objekten ein selbstgefertigtes Beispiel vorstellt.

1. Teil: Spielverlauf

Da stehen nun die Gedichte in den Sammlungen und Lesebüchern herum und nutzen keinem was. Manches Gedicht ist dabei gar nicht so übel, doch wer merkt das schon! Die Gedichte müssen raus aus der trockenen, papierernen Umgebung, sie müssen unter die Leute kommen.

Wie denn? Lach nicht: indem du sie abschreibst! Und dann natürlich verschenkst – und sei es an dich selber.

Schreib das Gedicht ab:

- In schöner Schrift mit Feder auf Zeichenpapier schreiben, das Gedicht dann in deinem Zimmer zu Hause aufhängen. Wähl das Format nicht zu klein, unter DIN-A3 wirkt es nicht. Frag am besten den Kunsterzieher.
- Du kannst die DIN-A3-Papiere zu Bahnen zusammenkleben, an einem Stab an der schmalen Seite befestigen und sie wie eine Fahne aufhängen.
- Versuch mal ein anderes Material, um darauf zu schreiben. Filzstift auf Furnierholz (vom Schreiner oder Baumarkt bezogen) wirkt gut. Oder Filzstift auf Stoff, oder direkt auf die Tapete in deinem Zimmer schreiben (aber mit den Eltern abstimmen!).
- Verschenke ein Liebesgedicht an eine/n naschatte/n Freundin/Freund. Schneide Zeichenpapier kreisförmig zu, schreib dein Gedicht drauf. Dann legst du das Papier auf einen Teller, Pralinen werden oben auf gelegt. Wenn

sie/er sich durchgegessen hat, entdeckt sie/er erst das Gedicht.

– Mach einen Strauß von (Liebes-)Gedichten: Nimm quadratische Faltblätter (Origami), möglichst viele verschiedene Farben und schneide sie kreisförmig zu. Wenn du dein Gedicht auf die Blätter geschrieben hast, raffst du das Papier – die beschriebene Seite ist innen – mit den Fingern zu einer kreisförmigen Blüte. Die Papiermitte wird etwas gedreht, dann mit Blumendraht umwickelt. Diese Methode eignet sich auch für Blumengedichte oder Naturlyrik allgemein.

– Gedicht auf Achse: Das ist ein sehr persönliches Geschenk. Du kannst die Gedichtzeilen so um eine Achse anordnen, daß die Achse einen Namen ergibt. Das geht mit fast allen Gedichten:

Wie er wolle geküsst sein

Nirgends hin als auf den Mund

Da sinkt's in des HÉRzens Grund;

Nicht zu frei, nicht zu gezwungen,

Nicht mit gar zu fAuler Zungen

Paul Fleming

– Das Gedicht, das du gefunden hast, leiert wie ein altes Rad. Schau dir, zum Beispiel, das folgende Gedicht an:

Das ist die schwere Zeit der Not,

Das ist die Not der schweren Zeit,

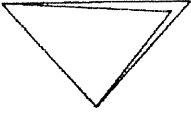
Das ist die schwere Not der Zeit,

Das ist die Zeit der schweren Not.

Adelbert von Chamisso

Schreib so ein Gedicht auf eine Gebetsmühle.

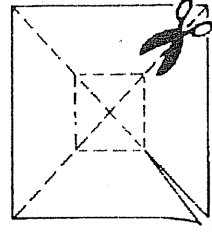
1. Nimm einen nicht zu festen quadratischen Karton, mindestens 15 mal 15 cm, und falte ihn entlang der Diagonalen, sodass ein gleichseitiges Dreieck entsteht.



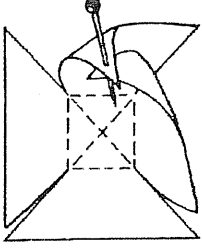
2. Die Spitze des Dreiecks knicke um etwa ein Drittel der Kantenlänge um:



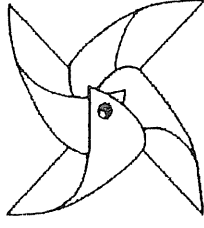
3. Von jeder Seite schneide bis zum Knick ein:



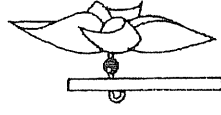
4. Stecke eine Nadel durch jede zweite Ecke:



5. Stecke die Nadel durch den Mittelpunkt:



6. Stecke die Nadel so tief wie möglich in einen Holzstab. Damit das Windrad besser läuft, kannst du zwischen Rad und Holz noch eine Glasperle einfügen:



2. Teil: Spielverlauf

Gedichte sind aber auch Material, mit dem du arbeiten kannst, das heißt: du nimmst ein Gedicht, spielst mit ihm, so wie du als Kind mit Legosteinen gespielt hast. Sie kamen aus der Schachtel, wo sie als Lok, zum Beispiel, zusammengesetzt waren, und wenn du die Lok auseinander montiert hastest, konntest du mit den Steinen etwas bauen, was dir gefiel. So ergaben die Steine einer Lok etwas ganz Neues. Das geht auch mit den Bestandteilen eines Gedichts.

Hier folgen ein paar Vorschläge, wie das Auseinandermontieren und das neue Zusammensetzen vor sich gehen könnte. Such dir eine (oder mehr) Methode/n aus und wende sie auf ein Gedicht deiner Wahl an.

Nehmen wir als Beispiel folgendes Gedicht von Goethe:

Ein Gleiches
Über allen Gipfeln
Ist Ruh,
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur, bald
Ruhest du auch.

1. Schreib das Gedicht in den Computer. Aber lege beim Schreiben die rechte Hand eine Taste zu weit nach rechts auf die Tastatur, sodass folgender Text entsteht:

+ber aööem Goüfeööm
ost Rñj . . . und so weiter

2. Nimm kyrillische, georgische oder griechische Buchstaben beim Schreiben – oder was immer für ausgefallene Schriften du in deinem Computer hast (von der Gebärdensprache bis zu den Flaggensignalen):

იხონ ზოგადი
იხონ ზოგადი
იხონ ზოგადი

Oder:

☞ 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

3. Schreib das Gedicht so, dass es ein Franzose oder Engländer lesen, wenn auch nicht verstehen könnte:

ubair allenne guipfellenne
isste rou . . .

Yeananne Yeaulfegannegne Gœtée

4. Übersetze das Gedicht in deinen Dialekt:

Über allen Gipfen
Iss staad.
In alle Wipfen
A Winderl wahrt
Von wer woas woher.
Koa Vogerl rührt si im Woid.
Wart nur, boid
Sagst aa nix mehr.

Franz Ringseis

5. Schreib für einen Juden oder Araber rückwärts:

nlefpig nella rebü
hur tsi . . .

Sprich das Gedicht! Es geht wirklich.

6. Übersetze das Gedicht ins Englische oder Küchenenglische (oder jede andere Fremdsprache):

Above the hill tops
Silence reigns
In the tree tops
Feelest thou

Over all tops
Is calm
In all tree tops
Feel you

7. Lass dein Übersetzungsprogramm im Computer einen Versuch machen. Korrigiere das Ergebnis nicht.

8. Übersetze ein Gedicht (es reicht jetzt mit dem obigen Goethe-Gedicht) in deutsche Unsinnswörter:

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen,
Im dunklen Laub die Gold-Orangen glühen,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin!

Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!

Johann Wolfgang Goethe

Kreubst du das Lerd, wo die Zertissen breun,
Im dischen Lurb die Gonten-Schaffeln geun,
Ein sichter Wold vom bluschen Hierzel waust,
Die Mespe strall und hiech der Leubahr staust,
Kreubst du es wirl?
Derfarn! Derfarn!

Meut ich mit dir, o mein Gebeichler, zarn.

Serenus M. Brezengang²³

9. Übersetze ein älteres Gedicht in modernes Deutsch. Aber auch der Stil mancher modernen Gedichte ist so abgehoben, dass sie eine Übersetzung brauchen:

Albâtre

Diese Dame im weißen Bademantel, den sie

einen »peignoir« nennt,

Ist – vorläufig – die Geliebte meines Freundes,

Und die zarten weißen Füße ihres weißen Schofstiers

Sind nicht zarter als sie . . .

Ezra Pound

Koks

Die Tante da im weißen Fummel, »nightie«

nennt sie das oder so,

Ist im Moment die Alte von meinem Kumpel,

Und die schnuckligen weißen Treter von ihrem

weißen Kläffer

Sind mindestens so schnucklig wie sie . . .

Serenus M. Brezengang²⁴

10. Übersetze ein Gedicht in »Gastarbeiterdeutsch«:

Amara, bittere, was du thust ist bitter,
Wie du die FüÙe rührst, die Arme lenkest,
Wie du die Augen hebst, wie du sie senkest,
Die Lippen aufhust oder zu, ist's bitter.
Ein jeder Gruß ist, den du schenkest, bitter,
Bitter ein jeder KuÙ, den du nicht schenkest,
Bitter ist, was du sprichst und was du denkst,
Und was du hast, und was du bist, ist bitter.
Voraus kommt eine Bitterkeit gegangen,
Zwo Bitterkeiten gehn dir zu den Seiten,
Und eine folgt den Spuren dieser FüÙe.
O du mit Bitterkeiten rings umfangen,
Wer dächte, daß mit all den Bitterkeiten
Du doch mir bist im innern Kern so süÙe.

Friedrich Rückert

Amara, du nix gut, du nix gut machen,
mir dein Fuß du nix gut gehn, Hände nix gut,
du mich anschauen nix gut, du wegschauen nix gut,
du mir was sagen nix gut, nix sagen nix gut,
Du ciao sagen, wenn kommen, nix gut,
ich nix KuÙ kriegen, nix gut,
nix gut was du sagen, du nix gut denken,
du nix gut haben, du nix gut.
Wenn du kommen ich wissen, nix gut,
du da sein, links nix gut, rechts nix gut,
wenn du abhauen, ich nix gut.
Du vorn und hinten nix gut.
Ich nix wissen warum alles nix gut,
aber ich denken an nix wie Amara, Amara gut.

A. T.²⁵

11. Zerstückle ein Gedicht und baue es wieder zusammen:

a. Streiche aus dem Gedicht alles, was überflüssig erscheint,
so dass seine »Botschaft« herausgeholt wird:

Darum laÙt uns
Tauchen in den
Tiefen SchoÙ der
Liebe; denn wir
Leben nur so
Kurze Zeit auf
Dieser Erde,
Und wir sind so
Lange tot.

Lion Feuchtwanger: Goya

laÙt uns
Leben
wir sind
Lange tot.

b. Streiche so, dass die Botschaft entstellt wird:

[Redacted text block containing a poem with several lines obscured by black bars. The word 'du' is visible in the middle of one line.]

Erkennst du das Gedicht?

12. Trag ein Gedicht auf ein Schachbrettmuster ein und lies
es dann nach verschiedenen Richtungen:

Sprachmatt

ein		drat		zwei		drei	
	qua		aus		und		ßig
hel		zwei		drei		dunk	
	len		und		ßig		len
qua		ten		det		el	
	dra		bil		die		fen
bein		ste		ma		ma	
	kü		der		the		tik

I/1

ein helqua-bein
qualen drakü
drat zweitenste
aus und bilder
zwei drei detma
und ßig diethe
dreidunk elma
ßiglen fen tik

I/2

ein
hel-quadrat
qualen zwei aus zwei

be-indraten und drei und drei
küste bildet ßigdunkßig
derma die ellen
thema fen
tik

I/3

bein kü
quadraste der
hellen ten bilmathe
eingzuazwei und det diematik
drat aus dreißig elfen
zwei und dunklen
dreißig

Yaak Karsunke²⁶

13. Ersetze einzelne Wörter in einem Gedicht durch rhythmisch gleiche, dem Sinne nach verschiedene:

Abendlied

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt
Der weiße Nebel wunderbar.
[...]

Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinste
Und suchen viele Künste
Und kommen weiter von dem Ziel.

Matthias Claudius

Das Herz träuft

Das Laub ist aufgeflimmert
Die tote Seele wimmert
Zum Greise nah und gar
Der Schein perlt frei und stecket
Und an den Blüten recket
Die weite Woge unsichtbar.
Wir lieben Schwänenlieder
Sind linde grüne Flieder
Und sind so mild und klar
Wir lichten Donnerklänge
Und schenken süße Sänge
Und liegen oben in dem Haar

Krause/Schaudt²⁷

14. Zerschneide ein Gedicht in seine Wörter und schreib mit diesen Wörtern ein eigenes Gedicht. Damit das besser geht, ordne die Wörter etwas, etwa nach Wortarten:

Substantive	Adjektive/ Adverbien	Verben	Präposi- tionen	Artikel	Sonstige
Acker	weiß	leuchten	über	der	und
Himmel	kalt	sein	vom	der	und
Dohlen	einsam	kreisen	in	der	und so weiter
Weiber	ungeheuer	steigen	aus	ein	
Jäger	nieder	wohnen	am	ein	
Wald	schwarz	huschen	in	ein	
Schweigen	bisweilen	schellen	im	der	
Wipfel	sehr	steigen		ein	
Feuerschein	fern	verbluten		das	
Hütten	langsam	plätschern		ein	
Schlitten	grau	beben			
Mond	sanft				
Wild	blutig				
Rain	gelb				
Raben	aufgeschos- sen				
Gossen	leer				
Rohr					
Frost					
Rauch					
Schritt					
Hain					

Das Original:

Im Winter

Der Acker leuchtet weiß und kalt.
 Der Himmel ist einsam und ungeheuer.
 Dohlen kreisen über dem Weiber,
 Und Jäger steigen nieder vom Wald.
 Ein Schweigen in schwarzen Wipfeln wohnt.
 Ein Feuerschein huscht aus den Hütten.
 Bisweilen schellt sehr fern ein Schlitten,
 Und langsam steigt der graue Mond.
 Ein Wild verblutet sanft am Rain,
 Und Raben plätschern in blutigen Gossen.
 Das Rohr bebt gelb und aufgeschossen.
 Frost, Rauch, ein Schritt im leeren Hain.

Georg Trakl's

Die »Kopie«:

Im Winter

Die Raben huschen aus gelbem Hain,
 Weiß und einsam der Mond am blutigen Himmel
 kreist,
 Schweigen fern in den kalten Wipfeln wohnt –
 Und ein Feuerschein langsam aus den Gossen
 steigt.

15. Montiere zwei Gedichte miteinander. Etwa zwei Volks-
 lieder, eines von Goethe, das andere von Heine:

Sah ein Knab ein Röslein stehn –
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.
 War so jung und wunderschön,
daß ich so traurig bin.
 Ein Märchen nah zu sehn
 Lief er schnell aus alten Zeiten, ...

16. Nimm jede Zeile eines Gedichts zum Ausgangspunkt deiner (un)angemessenen Bemerkungen:

Zu Bacharach am Rheine

War ich noch nie und möchte auch nicht hin. Das ist eine Gegend, in der sich trunksüchtige Germanen mit trinktüchtigen Japanern treffen.

Wohnt eine Zauberin

In meiner Straße. Die hat mich genug behext, daß ich immer an sie denken muß – auch jetzt.

Sie war so schön und feine,

Du sagst es, Kumpel, du sagst es!

Und riß viel Herzen hin.

Was? Andere auch?

TIP

Nachdem ihr euch so viel Arbeit gemacht habt, könnt ihr andere davon profitieren lassen. Veranstaltet eine Ausstellung eurer Werke im Schulhaus oder in einem leeren Klassenzimmer für einen Elternabend. Die Objekte (das sind die künstlerisch geschriebenen Gedichte, die Gebetsmühle und so weiter) stellt ihr auf oder hängt sie an die Wände. Visuelle Texte solltet ihr auf mindestens DIN-A3 vergrößern. Vergesst nicht, bei den Bearbeitungen jeweils das Original dazuzuhängen, nicht jeder erkennt die Gedichte. Die gesprochenen Texte (vom arabischen Goethe bis zum Gastarbeitergedicht) könnt ihr schreiben und aushängen oder ihr sprecht die Texte auf Audio- oder Videokassette und lasst sie während der Öffnungszeit der Ausstellung laufen.

So eine Ausstellung erfordert Mut – vom Lehrer wie von der Klasse. Ihr werdet hören, was manche Eltern davon halten, dass ihre Kids den Goethe verhunzen. Aber man kann, wenn man schreibt, nur einen Fehler begehen: sein Publikum langweilen. Wenn sich einer aufregt, habt ihr diesen Fehler nicht gemacht.

(28) Dichtungsmaschine

Einsatz: Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Gruppen zu etwa 12

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Bebilderte Zeitschriften, Kataloge, Werbebro-schüren; Scheren; Klebstoff; Rechteck aus Packpapier, etwa zwei auf drei Meter; breite Filzstifte; DIN-A3-Pa-pier

In diesem Spiel geht es darum, wie ein ›Dichter‹ die Ideen für seine Texte bekommt. Wir bauen uns zu diesem Zweck eine ›Maschine‹, die Texte für uns erzeugt.

Spielverlauf

1. In der Mitte der Gruppe liegt das Rechteck aus Packpapier und will von euch mit Bildern bedeckt werden. Schneidet aus den Katalogen und Zeitschriften aus, was euch gefällt, und klebt das irgendwo auf das Papier. Im Laufe der Zeit drängen sich die Bilder, ihr müsst sie also übereinander kleben. Einigt euch miteinander, ob nicht manches Bild besser auf eine andere Stelle geklebt wird. Irgendwann ist auch das größte Rechteck voll.
2. Jetzt sucht jeder in seinen Taschen nach kleinen Gegenständen, Feuerzeug, Ketten, Kämmе und so weiter – diese Gegenstände werft ihr auf das Rechteck, wo sie auf den Bildern liegen bleiben. Studiert mal, was da für Zusammenhänge entstanden sind. Die Bilder habt ihr mehr oder weniger untereinander abgestimmt, aber die Gegenstände gehen mit den Bildern eine zufällige Verbindung ein. Da lässt sich etwas entdecken, das man beschreiben kann.
3. Hans Arp hat Texte verfasst, die das zu beschreiben scheinen, was vor euch auf dem Boden liegt. Hier zwei Beispiele zur Anregung, wie eure Texte aussehen könnten:

Text 1

Die Blumensphinx

Aus dem Kalender fallen die gekreuzigten Blumen die Adressen der Verschollenen und die Grundsteine der Residenzen.

In der marmornen Gurgel liegt die aufgerollte Liederschnur.

Die Büsten der verstorbenen großherzigen Tiere zieren die Plätze.

In den Binsenkörben werden die Mißgeburten die Stammbäume aus Fleisch voll eingewachsener erotischer Blöcke die rasierten Pferde und die Beutel voll Flammen fortgetragen.

Die tausend Türme sind aus Missalen gebaut. In sie fallen aus dem himmlischen Strahlenstroh das Ungeziefer und die bevölkerten Monde.²⁹

Text 2

Das nackte Körperlein in tauwannen spürt die kühlen schleifen der brunnen in ihren grünen himmeln über den hügelketten lautlos poltern vögel zu häupten den großen heinzug der sterne in weiten schleiern wie himmlische bräute zur tiefe spüren und spielen gewehte steigen mit tätowierten schiffsrümpfen aus inkunabeln da ist ein pegel eine glockenspeise melke bienen säe hasen und stürz aus den obengrünfrischen weiden die schwalbenschwänze und heidnischen schreie²⁹

Anmerkung

Der zweite Teil ist radikaler als der erste, nicht nur weil Arp alles klein schreibt und auf Satzzeichen verzichtet. In dem Text gibt es neuartige, zusammengesetzte Substantive («tauwannen»), da wurden bei- oder übereinanderliegende Bilder zu einem Wort erdichtet. Arps ausgefallene Adjektive

kommen wahrscheinlich aus den anderen Zusammenstellungen: »tätowierte schiffsrümpfe« (da lag wohl ein tätowierter Körper über einem Schiffsrumpf). »Obengrünfrisch« beschreibt Lage und Aussehen von »Weiden« (Weide: ist das der Baum oder die Wiese?) gegenüber »Schwalbenschwänzen« (sind das die Schwänze von Vögeln oder Frackschöße?).

TIPP

Aus der Lage der Gegenstände deiner Spielpartner zu den geklebten Bildern kannst du die Zukunft deiner Mitspieler deuten. Wird er/sie heiraten, Kinder kriegen? Welchen Beruf wird sie/er ergreifen, wie alt wird er/sie werden? Und so weiter.

Du kannst auch eine psychologische Analyse deiner Partner machen: Was für eine Kindheit hat er/sie gehabt? Wo ist sie/er aufgewachsen? Wieviel Erfahrung hat er/sie in der Liebe? Kann sie/er gut kochen? Ist er/sie ordentlich? Und so weiter.

(29) Fundsachen

Einsatz: Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Partnerarbeit

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Papier, Kugelschreiber, Packpapier von der Rolle, Filzstift

Auch in diesem Spiel geht es darum, wie ein Lyriker zu seinem Stoff für seine Texte kommt. Manche finden da einen schnellen Weg. Um ein Beispiel aus der bildenden Kunst zu nehmen: Andy Warhol kaufte Büchsen mit Tomatensuppe für zehn Cent im Supermarkt, signierte sie und verkaufte sie um fünf Dollar weiter, denn die Dosen waren Kunst geworden und damit teurer.

Ein Lyriker nimmt auf ähnliche Weise irgendeine sprachliche Äußerung, einen Satz, den ein anderer gesagt hat, schreibt diesen Satz in der Form eines Gedichts und *hat* damit sein Gedicht.

Das klingt verrückt. Und das soll Kunst sein?

Ja, sagt der Maler und Schriftsteller Marcel Duchamp, denn ein Gedicht findet nicht auf dem Stück Papier statt, auf das es geschrieben ist. Es findet auch nicht beim Vorlesen auf dem Trommelfell des Zuhörers statt, sondern im Gehirn dahinter. Es kommt nicht auf das Machen an, es kommt auf das Denken an.

Spielverlauf

1. Wir suchen also wie die Profis nach der Lyrik im Alltag. Um sie zu finden, zieh zusammen mit deinem Banknachbarn eine Karte der folgenden Aufträge, die der Lehrer fotokopiert hat. Dann erledigt den Auftrag in der Stadt, zu Beginn der nächsten Stunde seid ihr wieder da. Die Aufträge müssen schriftlich erledigt werden.

- Sprecht eine/n Unbekannte/n an und bittet sie/ihn, euch einen Traum zu erzählen. Fragt die Leute so lange, bis ihr einen ausgefallenen Traum erfahren habt.
- Bring den Kommentar auf der Hülle einer CD.
- Welche Filme werden heute wann im N.N. Kino gezeigt?
- Sprich jemand auf der Straße an und frag: Können Sie mir sagen, was ein Gedicht ist?
- Sprich jemand auf der Straße an und frag: Können Sie mir sagen, was Kunst ist?
- Schreib das Aufgebot ab, das im Rathaus aushängt.
- Bring eine Todesanzeige aus der heutigen Lokalzeitung.
- Bring ein Rezept für Pfannkuchen.
- Bring das Telefonbuch der Stadt.
- Frag eine/n Unbekannte/n: Kennen Sie Ibsen?
- Frag eine/n Unbekannte/n: Wie soll - Ihrer Meinung nach - eine Liebeserklärung lauten?
- Besorg dir eine Ausgabe von Günter Grass: *Die Blechtrommel*. Schlag die Seite 184 auf und schreib den dritten Satz von oben ab.
- Bring drei Wandsprüche, die du an Hauswänden oder in öffentlichen Klosetts findest.

**Wir brauchen verrückte Leute -
denn seht Euch an,
wohin uns die normalen gebracht haben!**

- Wann fahren heute zwischen 15.00 und 17.00 Uhr Züge in Richtung N.N.?
- Such dir ein Biologiebuch der Klasse 5. Öffne es auf einer beliebigen Seite und schreib vier zusammenhängende Sätze auf dieser Seite ab.

2. Aus dem gefundenen Material soll nun ein ›Gedicht‹ werden. Zuerst sucht euch einen Satz aus, der euch irgendwie bedeutender vorkommt als die anderen. Dieser Satz muss nun so in Gedichtzeilen angeordnet werden, dass er eine Wichtigkeit bekommt, die er vorher nicht hatte. Ein Beispiel. William Carlos Williams ordnete seine Sätze immer neu, änderte nur Kleinigkeiten, bis er zufrieden war. Den folgenden Satz hatte er ›gefunden‹:

Sie lächelte: Ja, erst tust du, was du willst, dann komm ich dran.

Er schrieb zuerst:

Sie lächelte:

Ja, erst tust du, was du willst, dann komm ich dran.

Er änderte:

Sie lächelte: Ja

Erst tust du, was du willst,
dann komm ich dran.

Bis er mit folgender Lösung zufrieden war:

Sie lächelte: Ja, erst

tust du, was du willst,
dann komm ich dran.

Einige von euch sind mit Zahlen zurückgekommen. Zahlen sind auch eine sprachliche Äußerung. Ordnet sie also in Gedichtzeilen untereinander, wenn ihr es nötig findet, wiederholt auch Zahlen.

Ander ordnen die alphabetischen Einträge im Telefonbuch rhythmisch wie Gedichtzeilen. Danach könnt ihr – wenn ihr euren »Text« rätselhafter machen wollt – statt der Namen und Adressen nur die Telefonnummern schreiben. Auch das wäre ein ›Zahlengedicht‹.

Gedicht 25

25
25, 25, 26
26, 26, 27
27, 27, 28
28, 28, 29
31, 33, 35, 37, 39
42, 44, 46, 48, 52
9 9 9
53
54
8, 8, 8
55
7, 7, 7
56
6, 6, 6
56
6, 6, 6
 $\frac{3}{4}6$
57
5, 5, 5
 $\frac{2}{3}5$
58
4, 4, 4
 $\frac{1}{2}4$
25
4, 4, 4
 $\frac{1}{2}4$
4, 4, 4
 $\frac{1}{2}4$
4, 4
4
4

*Kurt Schwitters*³⁰

TIP

Eure Ergebnisse schreibt auf einheitlich große Stücke Packpapier – noch besser: einer von euch druckt sie aus dem Computer aus – und hängt die Papiere im Schulhaus auf.

Es gibt immer noch Leute, die sich durch solche Lyrik provozieren lassen.

weißtdudasden
wasweißsichnicht
daßwirdasda
daßihrdasdagetanhabt
jadaßwirdasallezusammen
allezusammen
jadahabewirdasallezusammengetan

Hehnut Heißenbüttele^{p1}

(30) Verkehr in Schwaben

Einsatz: Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Partnerarbeit

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Lehrer bringt mit: Örtliches Telefonbuch, Buch der Postleitzahlen, Deutschlandkarte, Karte des jeweiligen Landkreises, Liste der Lehrer an der Schule, einige Bände des »Brockhaus« oder »Meyer«.

Schüler erstellen selbst oder bringen mit: eine aktuelle Aufstellung von Fußballmannschaften, einen Stundenplan der Klasse, eine Liste von Stars aus Film, Fernsehen oder Sport, eine Sammlung von Produktnamen (Gegenstände des täglichen Gebrauchs)

Dies ist eine Abwandlung des Spiels »Fundsachen« (29), die im Klassenzimmer gespielt werden kann.

Spielverlauf

1. Wähl dir mit deinem Banknachbarn eines der bereitgestellten Materialien aus. Nimm das Material, von dem ihr euch vorstellen könnt, ein ausgefallenes »Gedicht« damit zu machen. Natürlich könnt ihr selber eine der oben vorgeschlagenen Listen von Stars aus Film, Fernsehen und Sport erstellen oder aufschreiben, was sich an gekauften Markenartikeln in eurer Wohnung zu Hause befindet.
2. Eure Aufgabe ist einfach und schwierig zugleich. Ordnet die Namen oder die Orte oder Schulfächer in Gedichtzeilen. Das ist einfach, schwieriger ist es, dieser Aufzählung einen Rhythmus zu geben (nur ganz Ehrgeizige wollen, dass sich ihre Zeilen auch noch reimen!).
Der Rhythmus könnte ein Vierheber sein, wie im folgenden Lied:

Stuttgart, Ulm und Biberach,
Meckenbeuren-Durlesbach

Oder:

badedas placentubex
tai-ginseng panteen
thermotax wipp dentofix
anti-svet palmin

mondamin elastofix
fewa fa feh vlot
seiblack presto caro lux
maggi pez blett pott

*Henry Jelinek*³²

Die mit den Ortsnamen können einen Schritt weitergehen
und die Namen in ihrem Gedicht durch die Postleitzahlen
ersetzen.

Zum Beispiel bei dem obigen:

70173 89073 88400
88074

3. Jetzt braucht euer Gedicht nur noch einen Titel wie:
»Verkehr in Schwaben«, der Erwartungen weckt und sie
dann doch nicht einhält.

Schreibt eure Gedichte auf große Bogen von Packpapier
oder macht einen Computerausdruck, den ihr auf DIN-A3
vergrößert, und hängt eure Werke im Schulhaus aus.

Weil hier die Gedichte erkennbar in Strophen und in einem
Rhythmus gebracht wurden, wird man euch für diese Ge-
dichte loben. Aber das kennt ihr schon: Eine Leistung ist
dann gut, wenn sie keine Überraschung bietet!

(31) Das große Lalulā

Einsatz: Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Großgruppe

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Papier, Kugelschreiber

Das große Lalulā

Kroklolokwafzi? Senēmēmī!
Seiokronto – prafriplo:
Bifzi, bafzi; hulalemī:
quasti basti bo ...
Lalu lalu lalu lalu la!

Hontraruru miromente
zasku zes rü rü?
Entepente, leiolente
klekwapufzi lü?
Lalu lalu lalu lalu la!

Simarar kos malzipempu
silzuzankunkrei (!)?
Marjomar dos: Quempu Lempu
Siri Suri Sei []!
Lalu lalu lalu lalu la!

*Christian Morgenstern*³³

Spielverlauf

1. Einer von euch – vielleicht der Lehrer, weil er in diesem
Spiel mimacht – ist der Auktionator und versteigert die
Schüler in der Klasse. Jeder ersteigert sich eine/n Klassenka-
meraden/in, dafür hat er 100 Euros. Mehr darf niemand
ausgeben. Ihr könnt Spielgeld dazu nehmen oder jeder

führt für sich selbst Buch – bei Geld schwindelt bekanntlich keiner!

2. Der Auktionator muss taktvoll vorgehen, sonst ist am Ende einer gekränkt, weil man für ihn zu wenig oder gar nicht geboten hat. Der Auktionator preist die Spieler an, lobt sie, kann auch humorvoll auf Fehler hinweisen, aber insgesamt treibt er die Preise hoch. Er versteigert jeden, auch sich selbst. Die Versteigerung dauert so lange, bis jeder unter den Hammer gekommen ist.

3. Nun hat jeder sich eine/n Klassenkameraden/in ersteigert, manche zwei, einige keinen. Die Versteigerung mag an Sklavenhandel erinnern, war es aber nicht: sie hat gezeigt, was einem der andere wert ist.

Das soll nun jeder begründen, er oder sie soll sagen, was er/sie an diesem Menschen gefunden hat, dass er/sie ihn >einkauft< hat. Wer niemand gefunden hat, soll sagen, warum er oder sie beim Bieten aufgehört hat.

Der Trick bei der Begründung ist aber, dass sie nicht in einer verständlichen Sprache gegeben werden darf, sondern nur in lautmalenden Wörtern. Solchen, die ihr aus den Comics kennt (ächz, boing, zack), oder solchen frei erfundenen wie im obigen Gedicht von Christian Morgenstern. Wenn du fertig bist, ordne deinen Text in Zeilen, damit er leichter zu lesen ist. Wenn du willst, kannst du den Text rhythmisch schreiben wie Morgenstern – das muss aber nicht sein.

4. Währenddessen müssen die ersteigerten Mitglieder der Gruppe in einer eigenen Lautsprache angeben, ob und warum es ihnen recht ist, dass sie gerade dieser Mitschüler ersteigert hat. Diejenigen, die niemand ersteigert haben, treffen sich in einer Gruppe und verfassen ebenfalls einen Lauttext.

5. Nun werden die einzelnen Antworten gestellt. Was entnehmen die anderen aus deinem Text – verstehen sie ihn überhaupt? Wahrscheinlich müsst ihr mehr tun, als euren Text nur vortragen.

Angenommen dies wäre euer Text:

uurw'pp
uur'pp
uurw'pp chllf'sn
nnguc nnguc

chllf'sn chllf'sn
chllf'sn uurw'pp

g'clrrchl

g'clrrch t hob'r
flib'rr ñ'ñ'
b'ngr' 's grau bredlw'ngk
'p neort scht'nl'ch
lrrchn'm aup nge nge
chlln'r chllt nt nt . .
[. . .]

H. C. Artmann³⁴

Sprecht euch eure Texte vor. Geht durch den Raum, sprecht euren Text als Dialog – nicht nur zu eurem >Einkauf<, auch zu anderen.

Sprecht im Duett oder Terzett. Auf ein Händeklatschen des Leiters bleibt ihr stehen, als wärt ihr eingefroren, ein einzelnes Duett oder Terzett steht im »Rampenlicht« und spielt seinen Text vor. So kommt es immer wieder zu »Solonummern«.

Geht wieder durch das Zimmer, stampft, hüpf, klatscht beim Sprechen – dabei ergibt sich ein Rhythmus. Singt, schreit den Text wie eine Opernarie, ein Kirchenlied, Kinderlied, Lied unter der Dusche.

Wenn ihr mit eurer Leistung zufrieden seid, gestaltet eine gemeinsame Szene mit der ganzen Klasse und führt sie einem Publikum vor, der Parallelklasse vielleicht!

OFFERABROG BROG, QUAYE

Raoul Hausmann³⁵

Anderer Möglichkeit:

Ihr erspart euch die Versteigerung. Dann schreibt ihr in der erfindenen Lausprache über eines der folgenden Themen:

Dialoge:

- Liebeserklärung und deren Annahme oder Ablehnung
- Bitte um Erhöhung des Taschengeldes
- Streit mit Eltern, Geschwister, oder Lehrer
- Jemand ansprechen: an der Bushaltestelle, im Jugendtreff
- Streit zweier Beteiligten nach einem Verkehrsunfall
- Mündliche Prüfung, mündliche Abhörung im Unterricht

Monologe:

- Rede an die künftigen Fünftklässler
- Ein Marktschreier preist seine Waren an
- Predigt
- Der Lehrer spricht über die Französische Revolution

(32) Der große Derriedas

Einsatz: Unter-, Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Partnerarbeit, Großgruppe

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Papier, Kugelschreiber

In den folgenden vier Spielen geht es um die Metapher. Sie ist, einfach gesagt, ein verkürzter Vergleich. Statt dass du sagst, er ist groß *wie* ein Riese, sparst du dir das Vergleichswort und verknappst den Ausdruck auf: Er ist *riesengroß*.

Lyrik ohne Metaphern ist äußerst selten. Gleichgültig, wovon ein Gedicht spricht, die Metapher ist schon vorher da. Sie kann alles mit allem vergleichen: deine Freundin mit einem Tier («ein Kätzchen») und mit Pflanzen («veilchenblaue» Augen) und für deinen Freund gilt: ein »Betonkopf«.

Die Werbung beutet die Metapher aus bis zum Geht-nicht-mehr: Mädchen mit »goldenem« Haar *wie* eine Prinzessin, Jungen mit »Waschbretbauch« und Autos mit »Logenplätzen« für die Passagiere. Wie gesagt, in der Metapher lässt sich alles mit allem vergleichen und die meisten Dinge und Leute kommen dabei besser weg, als sie sind.

Spielverlauf

1. Wir rücken die Tische an die Wand und setzen uns auf unsere Stühle im Kreis. Jeder schaut sich um und wählt sich irgendeinen Gegenstand, den er im Raum sieht, durch das Fenster erblicken kann oder den er in der Tasche hat. Stell dir vor, wie du dich als dieser Gegenstand fühlen würdest. Zum Beispiel: *Ich bin ein Messer. Ich bin hart, spitz und schneidend.* Du kannst aufstehen und dich mit diesem Satz jemandem in der Gruppe vorstellen, der stellt sich seinerseits vor und ihr schüttelt euch die Hand. Dann gehst du zu einem anderen und stellst dich vor. Jeder, den du ange-

sprochen hast, steht selber auf und nennt den anderen Kameraden/innen seine Metapher, mit der er sich beschreibt.

2. Setz dich wieder und denk darüber nach, ob diese Eigenschaften, die du genannt hast, dich auch wirklich beschreiben. Kaum, denn keiner kann sich auf drei Adjektive reduzieren. Da steckt noch mehr in jedem.

Stell dir vor, wo du dich hättest hart, spitz und schneidend verhalten sollen und es nicht getan hast. Den meisten Menschen gegenüber verhältst du dich doch anders. Was wäre in einer bestimmten Situation geschehen, wenn du wirklich hart geblieben wärest, oder spitz geworden?

Versuch mal schreibend deinen Überlegungen nachzugehen:
Ich bin ein Messer . . .

Auch Lyriker sind dieser Frage bei sich nachgegangen:

Feuerbrand

Ich bin ein Feuerbrand und schwimme
In einem Eismeer hin und her.
Es kommt die Nacht, wo ich verglimme,
Dann sprüh ich keine Funken mehr.

Die Robben und die weißen Bären,
Sie glotzen grimm auf meine Glut.
Wenn meine Flammen kraftlos wären,
Gleich fräße mich die kalte Brut.

Die Brut muß Brand und Lohe scheuen,
Sie watschelt weit herum im Kreis –
Ich muß die roten Funken streuen,
Bis ich vergeh in Nacht und Eis.

*Karl Henckell*⁶

Weltschmerz

Ich, der brennende Wüstenwind,
Erkaltete und nahm Gestalt an.

Wo ist die Sonne, die mich auflösen kann,
Oder der Blitz, der mich zerschmettern kann!

Blick nun, ein steinernes Sphinxhaupt,
Zürnend zu allen Himmeln auf.

*Else Lasker-Schüler*⁷

Ich bin der große Derdiedas
Das rigorose Regiment
Der Ozonstengel prima Qua
Der anonyme Einprozent.

Das P. P. Tit. und auch die Po
Posaune ohne Mund und Loch
Das große Herkulesgeschirr
Der linke Fuß vom rechten Koch.

Ich bin der lange Lebenslang
Der zwölfte Sinn im Eierstock
Der insgesamt Augustin
im lichten Zelluloserock.

*Hans Arp*⁸

3. Wenn du mit deinem Text fertig bist, lasse ihn so, wie er ist. Du musst ihn nicht in Zeilen wie ein Gedicht umschreiben. Du kannst das zu Hause tun, wenn niemand dich beim Schreiben ablenkt. Aber dich interessiert sicher, wie die anderen in der Klasse mit ihren Metaphern weitergekommen sind.

Lest euch die Texte vor. Oder: der Lehrer liest vor und ihr versucht zu erraten, wer in der Klasse sich so sehen könnte.

4. Such dir einen Partner. Vielleicht einen, dessen Metapher dir gut gefallen hat oder deinen vertrauten Freund. Vielleicht hat sich einer als Baum gesehen und du tust dich mit ihm zusammen. Jetzt vereinigt ihr eure Metaphern zu einem Wort, also einem *Messerbaum* oder einem *Baummesser*. Das Spiel beginnt wieder von vorne: *Ich bin ein Messerbaum*, stellt ihr euch beide den anderen vor, *ich bin grün, lebendig, hart und schneidend*.

Da ist doch ein Widerspruch. Lebendig und schneidend – geht das zusammen? Geht beide schreibend dem Problem nach, ihr könnt euch auch aufteilen: du bist der Messerbaum, dein Partner ist das Baummesser. Ergeben sich dadurch andere Beziehungen zwischen jedem von euch und der Welt?

Christian Morgenstern hat das humoristisch übertrieben, er ging sogar so weit, dass er drei Begriffe zu einem zusammengepresst hat. Morgenstern hat Nonsens geschrieben, ist bei euch beiden auch Nonsens herausgekommen oder eine tiefere Einsicht?

Das Mondschaft

Das Mondschaft steht auf weiter Flur.
Es harrt und harrt der großen Schur.
Das Mondschaft.

Das Mondschaft rupft sich einen Halm
Und geht dann heim auf seine Alm.
Das Mondschaft.

Das Mondschaft spricht zu sich im Traum:
»Ich bin des Weltalls dunkler Raum.«
Das Mondschaft.

Das Mondschaft liegt am Morgen tot.
Sein Leib ist weiß, die Sonn ist rot.
Das Mondschaft.

Himmel und Erde

Der Nachtwindhund weint wie ein Kind,
dieweil sein Fell von Regen rinnt,

Jetzt jagt er wild das Neumondweib,
das hinflieht mit gebognem Leib.

Tief unten geht, ein dunkler Punkt,
querüberfeld ein Forstadjunkt.³⁹

TIP Wenn ihr euren Text anderen vortragt, die nicht wissen, wie der Text entstanden ist, geschieht etwas Merkwürdiges. Dein Publikum wird deine Metapher nicht auf dich beziehen, obwohl du deutlich sagst: Ich bin ... sondern sich mit dem »Ich« deines Textes auseinandersetzen. Vielleicht identifiziert sich jemand mit diesem »Ich«, vielleicht denkt auch einer: So ein Geschwafel.

Diese Verdopplung des »Ich« kennen die Lyriker gut und setzen das bewusst ein – in der Literatur nennt man dieses »andere Ich« auch das »lyrische Ich.«

Du kannst diese Wirkung steigern, wenn du dich kostümierst, etwa so, dass du ein »Messer« oder einen »Baum« darstellst und deinen Text vorträgst: am Fasching, als Einlage beim Schulfest. Ganz gut wirkt auch, wenn du deinen Text mit Musikunternehmung sprichst.

Drei Lockerungsübungen zur Metapher

1. Übereinstimmung

Einer aus der Klasse geht vor die Tür, die anderen machen unter sich aus, wer aus der Klasse erraten werden soll. Für den Ausgesuchten müssen die anderen, und natürlich der Ausgesuchte selbst auch, Übereinstimmungen und Vergleiche finden.

Der vor der Tür kommt wieder herein und darf, um den Mitschüler zu erraten, nur indirekte Fragen stellen. Zum Beispiel: Wenn die Person eine Blume wäre, welche wäre das? Welches Tier? Welches Auto würde die Person fahren? Was für eine Wohnung, was für Schmuck, Möbel, Speisen, Getränke, Musik entsprechen dieser Person? Welcher Filmstar würde die Person heiraten? Und so weiter. Der Frager fragt so lange, bis ihm die Fragen ausgehen oder bis er die Person erraten hat.

2. Eins ums andere

Dies ist eine schwierigere Variante des obigen Spiels. Wieder geht einer hinaus, diesmal denkt er sich als einen Gegenstand. Die Klasse stellt sich aber auch einen Gegenstand vor, mit dem sie den Schüler vor der Tür identifiziert. Wenn der Spieler wieder zurückkommt, wird ihm dieser Gegenstand genannt. Jetzt muß er sich selbst als diesen genannten Gegenstand so beschreiben, daß die Klasse erraten kann, was er selbst für sich ausgedacht hat.

Ein Beispiel: Jemand kommt von draußen zurück und erfährt, dass er ein Kamm ist. Daraufhin sagt er: Ich bin ein zahnloser Kamm, den man mit den Füßen verwendet. Ich ziehe einen Scheitel in einem glatten widerstandsfähigen Material. Er hatte sich selbst als Schlittschuh gedacht.

3. Vergleichsspiel

Jeder in der Gruppe schreibt irgendeinen alltäglichen Gegenstand auf eine Karte, die Karten werden gemischt und ein Spieler zieht zwei Karten. Nun muss der eine Spieler, der gezogen hat (oder die ganze Klasse), die beiden Gegenstände miteinander vergleichen. Man muss herausfinden, was die beiden gemeinsam haben, obwohl sie weit auseinander liegen. Wenn jemand, zum Beispiel, Schlüssel und Elefant gezogen hat, kann man feststellen, dass man beide nicht zum Zähneputzen verwenden kann, dass aber beide alt werden können und ihr Besitzer nicht auf sie verzichten kann.

Man kann das Spiel so abändern, dass die Unterschiede zwischen den Gegenständen genannt werden. Was ist der Unterschied zwischen einem ›Preußen‹ und einem ›Storch‹? Antwort: keiner. Beide haben eine große Klappe und einen unwiderstehlichen Drang nach dem Süden.

TIP

Haltet eure besten Vergleiche fest und erzählt sie in der Schule, der Stadt und zu Hause. Auf diese Weise entstehen die Witze nach dem Typ: Kennst du den Unterschied zwischen...?

Wer weiß, ob einer eurer Vergleiche nicht erfolgreich ist und ihn dir einer beim Bier als neuesten Witz erzählt!

(33) Momentaufnahme

Einsatz: Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Großgruppe

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Papier, Kugelschreiber

Notwendige Vorbemerkung

Dichter sind elitär. Wenn alle die Metapher verwenden, die Werbung oder wir in einem Spiel, dann suchen die Dichter sich was Neues. Bertolt Brecht hat die Metapher durch die Metonymie ersetzt. Brecht vergleicht nicht wie bei der Metapher, er setzt eines für das andere, das heißt, er setzt einen Gegenstand oder eine Situation statt eines Begriffs.

Ein paar Beispiele für die Metonymie, die einen einzelnen Gegenstand nennt, dafür aber etwas Ganzes meint: Es kann ein Gegenstand für einen anderen stehen, man sagt >Traube< und meint >Wein<, man sagt von einem Menschen, er zähle vierzig >Lenze< und meint natürlich vierzig ganze Jahre.

Es kann auch ein Gegenstand für ein Gefühl stehen, für einen emotionalen Zustand. Auf dem Gebiet hat die Werbung die Dichter schon wieder eingeholt: ein Diamant steht für Glück, ein Deo steht für Wirkung auf Frauen. Brecht verfährt ähnlich wie die Werbung, er schreibt über einen Priester und eine dicke Nonne, die sich von einem kleinen Kind rudern lassen und meint: typisch katholische Kirche! Die hat immer die Kleinen für sich arbeiten lassen.

Heißer Tag

Heißer Tag. Auf den Knien die Schreibmappe
Sitze ich im Pavillon. Ein grüner Kahn
Kommt durch die Weide in Sicht. Im Heck
Eine dicke Nonne, dick gekleidet. Vor ihr
Ein älthlicher Mensch im Schwimmanzug,
wahrscheinlich ein Priester.

An der Ruderbank, aus vollen Kräften rudern
Ein Kind. Wie in alten Zeiten! Danke ich
Wie in alten Zeiten.

Ein bisschen komplizierter – aber im Prinzip nicht anders –
ist es in den folgenden beiden Gedichten:

Rudern, Gespräche

Es ist Abend. Vorbei gleiten
Zwei Faltboote, darin
Zwei nackte junge Männer: Nebeneinander rudern
Sprechen sie. Sprechend
Rudern sie nebeneinander.

Es ist eine alltägliche Situation: zwei junge Männer »rudern« und »sprechen miteinander«. Sie tun etwas und sie reden. Für den Marxisten Brecht sind das zwei Vorgänge, die sich gegenseitig bedingen: die Praxis (rudern) bedingt die Theorie (sprechen) und umgekehrt.

Der Rauch

Das kleine Haus unter Bäumen am See.
Vom Dach steigt Rauch.
Fehlte er
Wie trostlos dann wären
Haus, Bäume und See.⁴⁰

Jetzt wissen wir Bescheid. Haus und Landschaft stehen für Natur und Kultur, aber wenn der Mensch nicht tätig ist (>Rauch<) wäre das >trostlos<. Leben heisst tätig sein. Brecht sieht also die Welt mit einer Theorie, bei ihm ist es der Marxismus. Gilt das auch umgekehrt? Sehen wir von der Welt nur das, was uns die eigene Theorie sehen lässt? Dieses Spiel kann dir zeigen, ob diese Behauptung stimmt.

Spielverlauf

1. Jeder geht mit Papier und Kugelschreiber in die Stadt, setzt sich dort irgendwohin und registriert das, was ihm vor Augen und Ohren kommt. Was er sieht, notiert er sich in wenigen Sätzen. Du verhältst dich praktisch wie ein Tourist, der auf den Auslöser seiner Kamera drückt, nur dass du Wörter statt Bilder zurückbringst. Interessant wird es, wenn zwei oder drei sich an die gleiche Stelle setzen und trotzdem unabhängig voneinander ihre Notizen machen. Wenn ihr also gemeinsam an einer Stelle sitzt, spricht erst nach dem Schreiben über das, was ihr registriert habt. Zu Anfang der nächsten Stunde seid ihr wieder zurück.

2. In der Klasse lesen wir uns unsere Momentaufnahmen vor. Die Aufgabe der Zuhörer ist, herauszufinden, warum der Schreiber gerade diesen Ausschnitt beschrieben hat, wo er auch ganz andere Möglichkeiten gehabt hätte. Ist der gewählte Ausschnitt typisch für etwas, entspricht er einem Bedürfnis des Schreibers, was hat er weggelassen, was für einen Titel könnte man dem Text geben? Wichtig ist auch die Frage, ob Leute, die den gleichen Ausschnitt gewählt haben, diesen anders sehen oder nicht. Wenn alles gut geht, werdet ihr eine Antwort auf die Frage bekommen: Hat jeder Schreiber eine bewusste oder unbewusste Theorie im Kopf, mit der er die Welt sieht?

TIP Mit euren Texten lässt sich ein nicht alltäglicher Stadtführer herstellen. Ungewöhnlich deshalb, weil er wiedergibt, wie sich die Stadt an einem bestimmten Moment gewissen Personen dargestellt hat. Es müsste etwas Typisches für eure Stadt herausgekommen sein. Wenn ihr das Projekt durchführen wollt, ergänzt die Texte durch Fotografien der für euer Schreiben gewählten Ausschnitte. Wenn auch der Zeitpunkt des Schreibens beim Fotografieren vorbei ist, so wird sich doch ein Zusammenhang

herausstellen zwischen einem flüchtigen Eindruck und der Fotografie des Ortes, an dem du diesen Eindruck gehabt hast.

Andere Möglichkeit:

Diese kann im Klassenzimmer gespielt werden.

Blick aus dem Fenster

1. Schau aus dem Fenster. Konzentriere dich auf das, was du sehen kannst und schreibe dann drei bis vier Gegenstände oder Personen auf, die dir wesentlich erscheinen. Überleg dir, warum hast du gerade diese drei, vier Gegenstände ausgesucht und nicht andere, die du auch sehen könntest. Gibt es dafür einen Grund?
2. Ordne deine Gegenstände in der Reihenfolge, die sich aus irgendeiner inneren Logik heraus ergibt. Vielleicht stellst du die Gegenstände um, vielleicht sind sie so, wie du sie niedergeschrieben hast, schon richtig geordnet. Vielleicht haben sie untereinander einen Zusammenhang und du kannst diesen darstellen, wenn du die Worte wiederholst. Vielleicht bringst du dich selber mit in das Gedicht ein, so wie es Eugen Gomringer in diesem Beispiel tut:

avenidas
avenidas y flores

flores
flores y mujeres

avenidas
avenidas y mujeres

avenidas y flores y mujeres y
un admirador⁴¹

(34) Wortseuche

Einsatz: Unter-, Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Partnerarbeit

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Papier, Kugelschreiber, breiter Filzstift

Notwendige Vorbemerkung

Ein Gedicht besteht aus Wörtern – die meisten Gedichte wenigstens. Eugen Gomringer scheint den Ehrgeiz zu haben, Gedichte mit möglichst wenig Wörtern zu schreiben. Damit das geht, muss er sich was einfallen lassen.

schweigen schweigen schweigen
schweigen schweigen schweigen
schweigen schweigen
schweigen schweigen schweigen
schweigen schweigen schweigen⁴²

Dieses Gedicht besteht aus einem Wort. Gomringer versichert vierzehnmal, daß er schweigt, das ist viel Lärm, um still zu sein. Doch die Aussparung in der Mitte wirkt stärker als das verlogene Geschwätz drum herum. Schweigen kann nur der, der's tut.

Aus einiger Entfernung betrachtet ist das ›System‹ des folgenden Gedichts aus vier Wörtern perfekt: vier Säulen stehen sauber nebeneinander. Der Fehler steckt im Detail, denn die Folge der Buchstaben in den einzelnen Säulen ist gestört. Und doch hat das konsequent durchwandernde f System!

kein fehler im system
kein efhler im system
kein ehfler im system
kein ehlfder im system
kein ehlefr im system
kein ehlerf im system
kein ehleri fm system
kein ehleri mf system
kein ehleri ms fsystem
kein ehleri ms yfstem
kein ehleri ms ystem
kein ehleri ms ystem
kein ehleri ms ystem
kein ehleri ms ystem
kein ehleri ms ystem
kein ehleri ms ystem
kein ehleri ms ystem
kein ehleri ms ystem
kein ehleri ms ystem
kein ehleri ms ystem
kein ehleri ms ystem
kein fehler im system⁴³

Spielverlauf

1. Im Augenblick geht eine Seuche um, gegen die keiner in der Klasse immun ist. Die Krankheit befällt den Wortschatz des Menschen, man verliert ihn vollständig bis auf vier Wörter. Diese vier Wörter darf der Kranke allerdings selbst aussuchen. Schreibe also die vier Worte auf, die ihr behalten wollt.

2. Such dir einen Partner in der Klasse, dem du mit deinen vier Wörtern eine Botschaft schickst. Vier Wörter sind mehr als genug Wortschatz, wie die Beispiele von Gomringer zeigen. Du kannst viel damit ausdrücken, wie du deine letzten Wörter auf dem Papier verteilst. Die Wörter bleiben dir ja nicht zufällig, du hast sie ausgesucht, mit ihnen mußt du etwas sagen können, was dein Partner versteht.

3. Wenn du fertig bist, übertrag deinen Text auf ein größeres Format und schreib ihn mit breitem Filzstift, damit die Texte noch zu lesen sind, wenn sie an der Wand hängen. Jetzt muss dein Partner deine Botschaft lesen. Nachdem er seine Krankheit überwunden hat, steht ihm dazu sein gesamter Wortschatz zur Verfügung.

4. Wenn noch Zeit bleibt, könnt ihr das Spiel fortsetzen. Du und dein Partner werft euren Wortschatz zusammen und versucht, euch mit euren acht Wörtern schriftlich oder mündlich etwas mitzuteilen. Was *könnt* ihr mitteilen und was *wollt* ihr sagen? Geht es, eine Verabredung für den Abend zu treffen; reicht es dazu, deinem Partner zu sagen, wie es im Augenblick zwischen dir und deiner Freundin oder deinem Freund steht? Wenn ihr wollt, nehmt andere Paare dazu und versucht mit 16 Wörtern ein Gespräch zu führen.

TIP Jeder sucht sich seine letzten vier Wörter wie oben beschrieben. Dann aber werden die Wände eines Klassenzimmers, wo immer dies möglich ist, mit Packpapierbahnen (besser solchen aus Zeitungspapier, weil Weiß stärker wirkt) zugeklebt. Jeder schreibt seine vier Wörter in (mindestens 20 cm) großen Buchstaben mit Kohle oder dickem Filzstift, sodass die Bahnen dicht bedeckt sind. Wenn noch Platz bleiben sollte, dann fangt von vorne an, die Wände sollen vollständig mit Wörtern bedeckt sein. Ihr braucht keine Diskussion mit anderen Benutzern dieses Zimmers zu beginnen, das kommt von allein auf euch zu. Diese Sammlung von Wörtern wirkt verwirrend, sie verunsichert und berührt eure Leser tief.

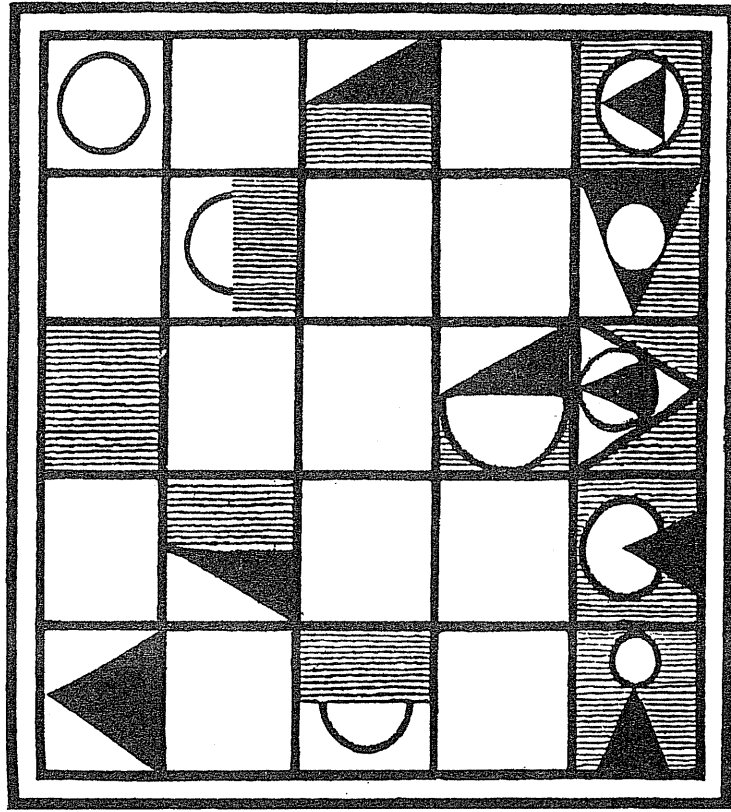
(35) Die Geometrie einer Beziehung

Einsatz: Oberstufe

Arbeitsform: Einzel- oder Partnerarbeit

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Kreise, Quadrate, gleichschenklige Dreiecke in jeweils anderer Farbe, aus dünnem Karton zugeschnitten, Kantenlänge 5 bis 8 cm; Scheren, Klebstoff, DIN-A3-Papier oder zugeschnittenes Packpapier



Schlüssel:



=Junge

=Mädchen

=Kornfeld

Spielverlauf

1. Gedichte kommen auch ganz ohne Worte aus und können trotzdem Gefühle wecken, sogar Geschichten erzählen. Auch ohne die Erklärung, daß den Zeichen Personen zuzuordnen sind, ist Furnivals⁴⁶ »Geschichte« verständlich. Augenzwinkernd läßt Furnival uns zwei Optionen: ist »rye« nun das Roggenfeld, oder Rye-Whisky?
2. Wir können Furnivals Spiel weiterreiben. Du entscheidest dich, allein oder mit deinem Banknachbarn, welche Typen oder Personen du den mathematischen Figuren Kreis, Quadrat und Dreieck zuordnen willst. Damit hättest du dich entschieden, eine Geschichte mit drei Personen zu erzählen. Du kannst, wie Furnival, das Quadrat zum Schauplatz deiner Geschichte machen. Die folgende Liste von Konstellationen gibt dir vielleicht eine Anregung:

<i>Personen</i>	<i>Schauplatz</i>
Mutter – Tochter – Freund der Tochter	Wohnung des Freundes
Vater – Sohn – Freundin des Sohns	Auto des Vaters
Lehrer – Schüler – Beratungslehrer	Sprechzimmer des Beratungslehrers
Freund – Freundin – der störende Dritte	Disko
Chef – Untergebener	Betrieb

Die Geschichte darf ruhig trivial bis zum Gähnen sein: ein Streit, ein Eifersuchtsdrama, dass die Fetzen fliegen; ein liebevolles Ineinander-Aufgehen und eine folgende Trennung; ein fröhliches Fußballspiel miteinander und so weiter
Nimm die Schere und schneide die Figuren auf die jeweils passende Größe zurecht. Dein Spielfeld ist eine Bahn Packpapier, die du schachbrettartig in fünf Felder in jeder Richtung aufgeteilt hast (wie bei Furnival). Du kannst auch ein anderes Spielfeld wählen: Wenn du deine Felder in einer

Dreiecksform anordnest, gibt das dem »Text« eine größere Dramatik.

3. Klebe deine Geschichte auf dem Papier fest, gib dem Werk eine Überschrift und hänge es im Klassenzimmer aus. Stell dich der Deutung deines »Textes«. Suche dir jemand in der Klasse, den du bittest, die Geschichte in Formen in Worte zu fassen. Gelingt deinem »Leser« das nicht auf Anhieb, dann füge deinen Schlüssel hinzu, gib also an, um welche Personen es sich handelt und wo die Geschichte spielt. Du entscheidest selbst, ob du dein Werk durch öffentlichen Aushang weiter bekannt machen willst.

(36) Geräuschkulisse

Einsatz: Unter-, Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Gruppen

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Keines

Spielverlauf

1. In kleinen Gruppen bereitet eine Folge von Geräuschen vor, ein Musikstück ohne Musik, erzeugt von Instrumenten, die ihr im Klassenzimmer vorfindet: Lineal, Gummiband, Papierkorb, Heizkörper. Die Folge der Geräusche sollte eine Struktur haben wie ein Lied – gewisse Motive werden sich wiederholen, ein bestimmter Rhythmus wird erkennbar sein, ihr wisst von der Musik, die ihr hört, wie solche Geräusche organisiert werden können. Nehmt diese organisierten Geräusche auf Kassette auf. Wenn das zu schwierig ist, weil ihr keinen ruhigen Raum habt, schreibt eine Art von Drehbuch, das angibt, wie die Abfolge der Geräusche sein soll.

2. Führt euer Werk der Klasse vor.

Ihr habt zwei Möglichkeiten, was ihr mit euren Werken weiter tut:

- a. Ihr sprecht eure Texte, die ihr nach diesem Buch hier verfasst habt, in diese Geräuschfolge hinein. Damit Text und Begleitung passen, müssen manchmal Änderungen vorgenommen werden, an den Texten oder an den Geräuschen.
- b. Ihr tragt eure Geräuschfolge nochmals der Klasse vor, diesmal im Rücken der anderen, damit die sich ganz auf das Hören konzentrieren können. Während des Vortrags erfinden die Zuhörer – am besten die Banknachbarn gemeinsam – eine Geschichte, die zu dieser Begleitung passt, die sie anregt.

TIP Findet heraus, wie gut ihr seid. Stellt euch in der Fußgängerzone auf und tragt eure Komposition samt dazugehörendem Text vor. Vergesst nicht, eine Mütze auffordernd vor euch auf den Boden zu legen. Die Gruppe, die am meisten eingenommen hat, darf entscheiden, wofür das Geld verwendet wird: Eis für alle? Oder: wenn die Einnahmen dazu nicht reichen, ein Eis für den Lehrer, der bereit war, sich mit euch öffentlich zu blamieren?

(37) Der kleine Unterschied

Einsatz: Unter-, Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Partnerarbeit

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Packpapier, etwa 60 mal 60 cm; breite Filzstifte; Papier, Kugelschreiber

Spielverlauf

1. Setzt euch in einen Kreis und einer fängt mit dem ersten Wort einer Kaskade an. Ihr kennt das Spiel: Einer nennt ein Wort, zum Beispiel *RAUM*, der nächste in der Reihe nennt ein zweites, das sich vom ersten nur durch einen Buchstaben unterscheidet. Er sagt also *BAUM*. Und so weiter, wie folgt:

Raum	Raub	Laub	Laut	Haut	Haus
Baum					Hals
Saun					Halm
Zaun					Helm
Zahm					Held
Zahl	Wahl	Wall	Fall	Fell	Feld

Oder:

Mode	Tode	Kode	Rode	Rüde	Rübe
Made					Rüge
Lade					Rage
Labe					Rabe
Habe	Hase	Base	Vase	Nase	Nabe

Vervollständige die folgenden Kaskaden:

Dose	Kohle	Hölle	Rasen	Start	Zaun	Diener	Dein
Rose	Sohle	Höhle	Rosen	Stark	Zahn	Dinner	Mein
Pose							
Chose							
Lose							
Hose							

Und die folgende:

Mutter	Perle	Schule	Kabine	Rasten	Hand	Turm
Muster	Kerle	Schale	Sabine	Rüsten	Sand	Wurm
Munter						

Die Kaskade in eurem Spiel ist zu Ende, wenn einem Spieler kein Wort mehr einfällt. Dieser Spieler scheidet aus, er muss Protokoll führen und die Kaskaden notieren. Er schreibt mit Filzstift auf Packpapier, damit die Liste nachher ausgehängt werden kann.

Ihr beginnt eine neue Kaskade, findet einen neuen Protokollanten, der vorherige darf wieder mitspielen. Das tut ihr, solange ihr könnt und noch Motivation habt.

2. In der zweiten Runde setzt sich jeder mit seinem Banknachbarn zusammen. Die Listen der Protokollanten hängen aus und ihr sucht Euch ein Paar aus den vielen Kaskaden aus, das euch interessant erscheint. Vielleicht weil ihr einen Zusammenhang gefunden habt, der zwischen den Wörtern besteht, oder einen krassen Gegensatz: TOT und TAT, zum Beispiel, denn wer tot ist, tut nichts mehr. Oder: ZAHN und WAHL, denn die Wahl gewinnt die größere Zahl der Stimmen. Und so weiter.

Wahn

Wahl

Wahl

Wahl

Wahl

Zahl

Zahl

Zahl

Zahl

Zahl

Zahl

Zahl

Zahl

Diese Installation lässt sich auch an einer Wand befestigen. (Fragt vorher den Hausmeister, welches Klebeband ihr benutzen könnt.) Diese Installation hat ebenfalls ihre Wirkung, weil sie nicht wie ein Plakat mit der Wand sich verbindet, sondern plastisch von ihr absteht.

(38) Gefühlsausbruch

Einsatz: Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Einzelarbeit

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Papier, Kugelschreiber

Einmal habe ich dich geweckt
miten in der Nacht
und habe dich gebeten
mich festzuhalten
als ich es nicht mehr wagte
auf mich selbst zu vertrauen

»Versuch jetzt zu schlafen«
hast du gesagt und dich
auf die andere Seite gedreht

Ich habe dich wieder geweckt
Ich wagte nicht, es zu lassen

Du hast dich aufgesetzt
und du hast mich angeschaut
dann bist du verschwunden
in der fahlen Dämmerung des Wohnzimmers

Du hattest ein Glas Whisky
halb ausgetrunken
in der Hand
als du zurückkamst

»Verdammt noch mal
warum darf ich denn nie schwach sein«
hast du gesagt

Dann hast du ausgetrunken
Dann hast du dich hingelegt
Dann bist du eingeschlafen

Wie die Dämmerung
in den Morgen ging
darüber gibt es nichts
zu sagen

über dich und mich
gibt es auch nicht
mehr viel
zu sagen

Märta Tikeanen⁴⁷

Spielverlauf

1. Diese Frau hat ausgesprochen, was sie bedrückt, aber dem Mann gegenüber ist sie still – und er sollte eigentlich wissen, wie es um sie steht. Wir tragen alle so etwas Unausgesprochenes mit uns herum, gegen wen auch immer: Eltern, Lehrer, Mitschüler (manchmal sind die sogar in der Klasse). Schreib dir auf, was du dem oder der schon lang mal sagen willst.

Lass aus dir raus, was dich bedrückt. Bedenke aber auch, daß der Adressat Respekt verdient, er oder sie ist auch nur ein Mensch – mit seinen Fehlern und wahrscheinlich ist er oder sie gar nicht boshaft, sondern eher ungeschickt. Und wenn er oder sie boshaft und hinterhältig wäre – mußt du das dann auch sein?

2. Wenn die Texte geschrieben sind, legt sie auf einen Stapel, mischt sie, und jeder zieht sich einen Text. Solltest du deinen eigenen Text ziehen, kannst du ihn natürlich in den Stapel zurücklegen. Du kannst ihn auch behalten, das schadet nichts.

Du verfasst nun eine Antwort auf den gezogenen Text, so als ob er an dich gerichtet wäre. Solltest du deinen eigenen Text bekommen haben, versuch mal, dich in die Lage eines »Gegners« zu versetzen und vermittelnd zu reagieren. Vermitteln – den Konflikt, der in dem Text erscheint zu lösen versuchen –, das ist die Aufgabe des Antwortschreibens.

3. In der dritten Runde liest du deine beiden Texte vor, den Brief und deine Antwort. Deine Klassenkameraden können mit weiteren Anregungen helfen, dass dein Lösungsvorschlag praktikabel wird, falls er das nicht schon ist.

TIP

Sitzt der/die Gemeinte in der Klasse, hast du eine weitere Möglichkeit. Besorg dir deinen Text und die Antwort, schreib sie so ab, wie sie sind, ohne zu ändern. Nur die Form des Textes sollte sauber und leicht lesbar sein. In der nächsten Stunde überreichst du die zwei Texte dem, den du gemeint hast, schön verpackt in einem eleganten Briefumschlag zum Beispiel. Dann wartest du ab, was geschieht.

Andere Möglichkeit:

Lyrische Entladung

1. Ihr lasst leise Hintergrundmusik laufen, zieht vielleicht die Vorhänge zu, damit ihr nicht abgelenkt seid – wem das zur Konzentration nicht reicht, der kann sich im Schulhaus einen ruhigen Platz suchen. Schreibt über eines der folgenden Themen:

- Tritt nicht auf meine Träume! Aufzeichnungen eines meiner Träume
- Ein Querschnitt durch den Kopf des N.N.
- Ein Leben im Tag des N.N.
- Manchmal ist das Leben wie ... (ist die Liebe wie ... / bist du wie ...)

Oder direkt an eine Person:

- An Dich!
- An eine vergangene Liebe
- 2. In der zweiten Stunde lest ihr euch die Texte vor. Wenn jemand nicht vorlesen will, dann ist diese Weigerung zu respektieren.

(39) Haikühe

Einsatz: Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Partnerarbeit

Zeit: Mindestens eine Doppelstunde (Projekt)

Material: Papier, Kugelschreiber, mehrere bebilderte Jahreskalender, DIN-A3-Blätter, Filzstifte

Ein Haiku ist ein kurzes japanisches oder chinesisches Gedicht, das meist einen Natureindruck zum Thema hat. Seine Form ist streng festgelegt, lässt sich aber im Deutschen kaum einhalten. Das einzige, was für uns gilt, ist, dass ein Haiku aus drei kurzen Zeilen besteht. Wie in den folgenden Beispielen:⁴⁸

Verwilderter Herbstgarten

Blicke des Lichts
fallen gelassen
auf gelbe Birnen

Ilex

Trockene Wege –
Sommerregen fällt
auf leuchtende Blätter

Auf kahlem Astwerk
Eine Krähe niedergelassen
Abend des Herbstes

Basho

1. Tu dich mit einem Partner zusammen, wenn wir ein gemeinsames Haikubuch auf die Monate des Jahres machen. Du einigst dich mit deinem Partner (und der Klasse natürlich auch), auf welchen Monat ihr einen Haiku verfassen wollt. Sind mehr als 24 Schüler in der Klasse, bekommen 8 weitere die vier Jahreszeiten zugeteilt. Nehmen wir an, ihr habt den Januar gewählt. Überlegt euch kurz, was es mit dem Januar auf sich hat, das ihr beschreiben könntet. Vielleicht nach umseitigem Muster. Wenn euch die Einfälle ausgehen, holt euch vom Lehrer Kalenderblätter mit Bildern über den Januar.

2. In der Schreibphase sucht euch irgend etwas aus euren obigen Überlegungen heraus, was einen Eindruck von der Natur im Januar oder den Festen oder euren Neujahrsvorsätzen ergibt. Der folgende Haiku blickt eher zurück:

Schnee im Januar
Wir suchen nach den Resten
Des Feuerwerks von Silvester

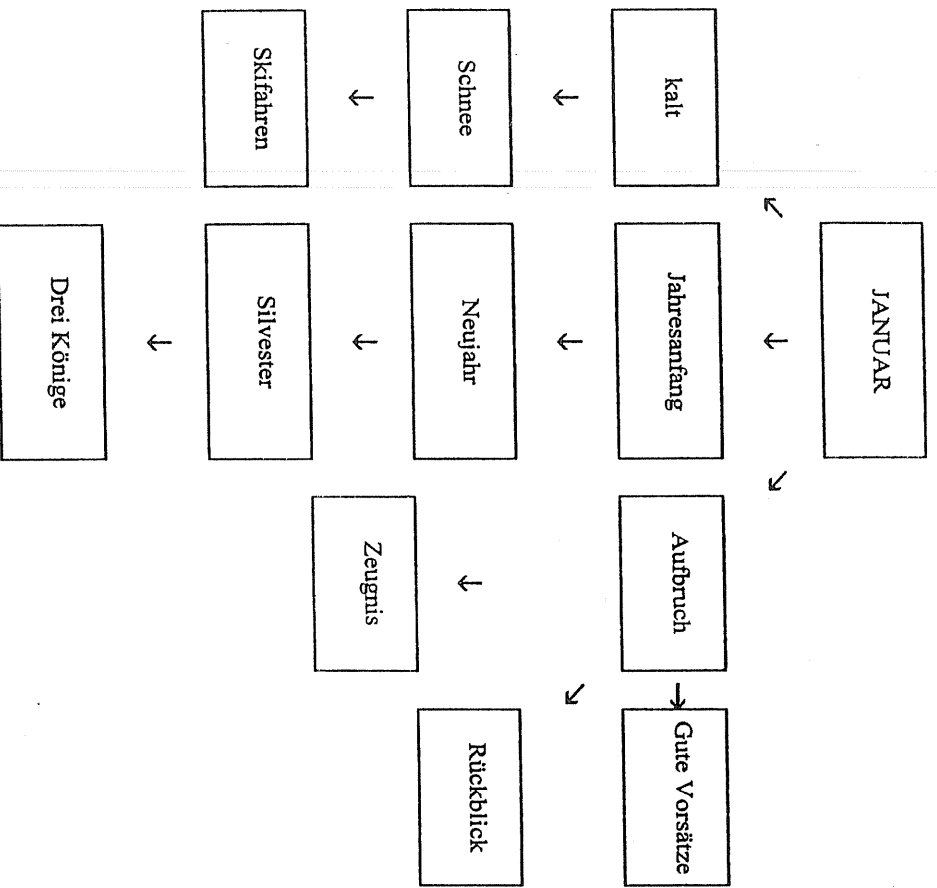
3. Schreibt die fertigen Haikus in Schönschrift auf DIN-A3 quer – oder in den Computer. Hat jeder von euch einen Haiku, nehmt beide, kein Text soll verlorengehen. Ihr könnt eure Haikus bebildern, mit eigenen Zeichnungen oder solchen von andern. Kopiert und bindet euer Gesamtwerk, so dass jeder ein Exemplar besitzt.

TIP Kopiert und bindet dreimal so viele Exemplare, wie Schüler in der Klasse sind (vergesst den Lehrer nicht). Jeder Schüler (und der Lehrer) verpflichtet sich, zwei Abonnenten zu finden, dass Druck und Bindung finanziert werden können.

向
年

功
山
名
書
功
山
名
書





(40) Reim dich oder ich fress dich

Fünf Spiele zum Reim

Das Wiesel auf dem Kiesel

Einsatz: Unterstufe

Arbeitsform: Einzel- oder Partnerarbeit

Zeit: Eine Stunde

Material: Papier, Kugelschreiber

Das ästhetische Wiesel

Ein Wiesel
saß auf einem Kiesel
inmitten Bachgeriesel.
Wißt ihr
weshalb?

Das Mondkalb
verriet es mir
im stillen:
Das raffinier-
te Tier

tat's um des Reimes willen.

*Christian Morgenstern*⁴⁹

Spielverlauf

Auf diese herausgehobene Stelle, auf der das Wiesel sitzt, lassen wir andere Tiere auch mal hin. Sagen wir: eine Katze. Nun braucht die Katze einen Reim, damit sie in das Gedicht darf. Reime findet man in einem Reimlexikon. Leider hat der Lehrer keines mitgebracht, und außerdem *ein* Lexikon für die ganze Klasse ist zu wenig. Ihr könnt Reime ganz einfach finden. Ihr nehmt die zu reimenden Silben, also

>-atze<. Dann setzt ihr alle Buchstaben des Alphabets vor diese Silbe und schreibt die Kombinationen auf, die ein sinnvolles Wort ergeben. Das geht so:

A-atze – B-atze – ... G-atze (nein: Glatze) – und so weiter

Man findet neben Glatze mindestens folgende Wörter:
Hatze (hat 'se) – kratze – Matratze – Satze – Tatze

Das genügt, unsere Katze ist nicht allzu anspruchsvoll:

Die Katze

saß auf der Matratze.

Die Maus hat'se
in der Tatze.

Wisst ihr weshalb?

Und so weiter!

Man kommt mit weniger aus, als man denkt

Einsatz: Mittelstufe

Arbeitsform: Großgruppe

Zeit: Eine Stunde

Material: Papier, Kugelschreiber

Spielverlauf

1. Geburtstag hat man nur einmal im Jahr, man muss sich daher viel wünschen, damit man über die Zeit bis zum nächsten Geburtstag kommt. Ein Glück, dass es Weihnachten gibt. Schreib dir einmal deinen Wunschzettel. Sei nicht bescheiden. Schreib viel. Wenn dir die Ideen ausgehen, überleg dir, was du deiner Schwester oder Cousine schenken könntest, wenn du unendlich viel Geld hättest. Schreib auch das auf.

2. Der oder die mit den längsten Haaren fängt an, ruft jemand in der Gruppe auf und nennt ihm/ihr ein Wort von seiner Liste. Der Aufgerufene muss einen Reim zu diesem Wort finden und ruft den nächsten auf. Das geht reihum, bis jeder seine Aufgabe hat.

Mach deine Aufgabe schwierig, du willst nicht gleich eine Antwort, jeder hat nachher noch Bedenkzeit. Was also reimt sich auf: Computer, Disko, Gameboy, Handy, Skateboard, Mountainbike oder auf das Computerspiel Duke Nukem?

3. Jeder hat nun zehn Minuten Zeit, um einen Zweizeiler zu verfassen, einen Vierheber nach folgendem Muster:

Ein Schüler ('ne Schül'rin) ohne ...

Ein Schüler ohne Armbanduhr,
der richt' sich nach der Sonne nur.

Oder:

Ein Schüler ohne Cómputér,
der nimmt sich den vom Nachbarn her.
(Nicht gerade gut – aber doch eine Lösung!)

4. Wir tragen uns die Zweizeiler vor. Wer keinen gefunden oder im falschen Rhythmus gedichtet hat, muss die Blätter der ganzen Gruppe mit deren Zweizeilern an der Wand aushängen.

Wenn der Watzmann ruft

Einsatz: Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Partnerarbeit

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Papier, Kugelschreiber

ruhe ruhe

aus der ferne grüßt der watzmann spitz
und hans waldmann fällt in einen schlitz.

waldmann hat sich nichts daraus gemacht.
er steht auf und fällt in einen schacht.

waldmann steigt heraus und lacht, jedoch
danach fällt hans waldmann in ein loch.

schon erhebt er sich, in alter frische,
gleich darauf fällt er in eine nische.

ja, sagt waldmann, gut in diesem sinne,
und fällt gleich danach in eine rinne.

[..]

*ror wolfs*⁵⁰

Der arme Waldmann! Er wird unentwegt in die Geologie der Alpen fallen, stürzen, taumeln, sinken, brechen, ... , wieder aufstehen und fallen ...

Geht zu zweit los und lasst nichtsahnende Mitmenschen in der Stadt dichten. Fragt Buchhändler, Bibliothekare, Museumswärter, Galeristen, Leute eben, die mit Kultur ihr Geld verdienen und eigentlich diese leichte Aufgabe bewältigen können sollten. Fragt aber auch Apotheker, Polizisten, Marktfrauen, selbst Eltern dürfen mitmachen. Motiviert die Leute, dass sie an dem Gedicht weiterdichten, lasst nicht locker. Denkt an euren Lehrer, der auch nicht aufgibt, wenn er was von euch will und ihr keine Lust habt.

Damit es nicht zu schwer wird, legt den Leuten das obige Gedicht, dann aber auch die folgende Liste vor, damit sie ein paar Wörter haben, zu denen sie Reime suchen können:

Alpe	Weide	Krater	Trichter
Senke	Lücke	Graben	Tal
Grund	Mulde	Spalt	Klamm
Schlucht	Kluft	Geröll	First
Lawine	Firn	Bach	Hotel
Gras	Kante	Gelände	Gipfel

Zu Anfang der nächsten Stunde seid ihr wieder zurück, jeder bringt mindestens drei Zweizeiler mit. Ihr bearbeitet sie, wenn nötig, schreibt sie auf eine Rolle Packpapier und hängt diese im Treppenhaus der Schule auf. Wenn nach ein paar Tagen sich weitere Zweizeiler auf dem Papier befinden, zeigt das, dass viel kreatives Potential in eurer Schule steckt.

Die Paulusbriefe

Einsatz: Mittel-, Oberstufe

Arbeitsform: Großgruppe

Zeit: Eine Doppelstunde

Material: Papier, Kugelschreiber

Paulus schrieb an die Apataschen:

Ihr sollt nicht nach der Predigt klatschen.

Paulus schrieb an die Komantschen:

Erst kommt die Taufe, dann das Plantschen.

Paulus schrieb den Irokesen:

Euch schreib ich nichts, lernt erst mal lesen.

*Robert Gemhardt*⁵¹

Spielverlauf

1. Warum sollen nur die Indianer Briefe von Paulus kriegen? Auch andere Stämme brauchen seinen Zuspruch: die Schwaben, Hessen, Pfälzer, Sachsen, genauso wie die Italiener, Portugiesen und Türken. Schreib zunächst eine Liste mit Ländern oder Eingeborenen dieser Länder. Versuch, die Aufgabe schwierig zu machen, indem du Ländernamen nimmst, auf die es schwer sein wird, einen deutschen Reim zu finden. Etwa: *Sambia, Basuto, Celebes, Sri Lanka, Florida, ...*

Der mit der größten Schuhgröße fängt an. Er sucht sich eine/n in der Klasse, der/m er ein Wort von seiner Liste gibt, auf das die/der Betreffende einen Zweizeiler nach dem obigen Muster schreiben soll. Die/der ruft den nächsten auf, und so weiter, bis jeder seine Aufgabe hat. Ihr bekommt eine Viertelstunde Zeit zum Schreiben.

Wie aber bewältigt man die Schwierigkeiten des Reims? Ein einfaches Beispiel:

Paulus schrieb auch an die Schweizer: ...

Der einzige, brauchbare Reim scheint »Heizer« zu sein. Nicht besonders inspirierend – oder? Schreib stattdessen so:

Paulus schrieb mal in die Schweiz: ...

Es ergeben sich immerhin »Geiz« und »Reiz«, auch »zeig's« und »Zeugs« (unreiner Reim gilt). Damit ließen sich Zweizeiler schreiben. Schweizer Banken und Geiz passen irgendwie zusammen.

Ländernamen können in zweierlei Weise gereimt werden:

a. in der »richtigen« Aussprache:

Paulus freut sich über Wales:

Das ist mal ein Land, ein geils!

Das ist ein unreiner Reim, aber den englischen Laut [ei] gibt es im Deutschen nicht.

b. Oder deutsch ausgesprochen:

Paulus sagt 'nem Mann aus Wales:
Trink du noch ein Bier, ich zahl es!

Was aber reimt sich auf folgenden Stamm:

Paulus schrieb auch an die Deutschen: ...
Findet ihr einen Reim? Ich weiß keinen.

Da hilft ein Trick: die Assonanz. Bei der Assonanz müssen nur die Vokale zweier Wörter identisch sein, nicht die Konsonanten. Um Assonanzen zu finden, verfährt du wie beim Reim, obwohl es etwas mehr Überlegung braucht, weil du nur die Vokale hast: A-(äu)eu/e, B-(äu)eu/e, ... Jetzt probierst du eben das Alphabet durch und kommst auf: Bäuche, beugen, Beute, Bäume, ...; Fäule, Gäule, heulen, Keule, leugnen, Mäuler, Räuber, Teufel, zeugen, ...

Die Lösung wäre etwa:

Paulus schrieb auch an die Deutschen:
Ihr sollt nicht die Vergang'nheit leugnen.

2. Bevor wir uns die Zweizeiler vortragen, bilden wir eine Jury aus drei Leuten der Klasse (deren Texte werden von der ganzen Gruppe beurteilt). Jeder Teilnehmer beginnt mit 10 Punkten. Pluspunkte gibt es für einen einfallreichen Reim (oder Assonanz), eine besonders gelungene Leistung hat wohl auch einen Pluspunkt verdient. Abzüge gibt es für ungeeigneten Reim und falschen Rhythmus.

Der oder die Sieger bekommen eine Sonderaufgabe. Jeder von ihnen muss sich mit einem von denen zusammensetzen, die die niedrigste Punktzahl erhalten haben. Sie überarbeiten deren misslungenen Zweizeiler und machen sie siegesfähig.

n^xGedichte

(nur für Könner)

Für den Anfang bleiben wir bescheiden. Wir schreiben einen Vierzeiler über ein Thema, das ihr ausmacht oder aus diesem Buch aussucht. Dazu verwenden wir Reime, die im Deutschen sehr häufig sind. Das wären zum Beispiel die folgenden:

Lied – zieht – bemüht – Favorit – ...

lecken – entdecken – Säcken – ...

Land – riskant – Pedant – ...

Sein – Latein – Kain – ...

Tal – Aal – Ritual – ...

Ihr müßt euch auf vier Reime einigen, auch darüber, in welcher Reihenfolge die Reime in dem Vierzeiler stehen sollen. Macht ebenfalls aus, welchen Rhythmus die Zeile haben soll (Fünheber oder Sechsheber geben euch die Chance, auch etwas zu sagen) und wie der Satzbau in jeder einzelnen Zeile sein soll. Auf jeder Zeile steht ein vollständiger Satz (Haupt- oder Nebensatz), es soll keinen Zeilensprung geben.

Schreibt eure Zeilen in großem Abstand auf DIN-A5-Papier, nach dem Heften oder Binden zerschneidet ihr die Zeilen, sodass sie alle untereinander kombiniert werden können.

Ein Beispiel:

Erster Schreiber:

Der Pampakönig stolz die Jacke sich auszieht
um sie zum Trocknen auf das Stiergehörn zu strecken
die Dosenleberwurst verpestet das Gestüt
und fermentiert zugleich die Felle und die Decken

Zweiter Schreiber:

Der Hengst vom Parthenon auf seiner Kante kniet
seitdem daß Lord Elgin die Nüstern ließ verdrecken
der Türke seiner Zeit in seiner Krise briet
er sang trotzdem doch falsch als wollt er Tote wecken

*Raymond Queneau*⁵²

Es ergeben sich bei n Teilnehmern n⁴ Gedichte, bei 20 Leuten wären das 160 000 Gedichte, mehr als Goethe in seinem Leben geschrieben hat.